

13./I. 1915.

**K.M. Freih. v. Samonigg plötzlich gestorben.**

Geheimer Rat K.M. i. R. Johann Freiherr von Samonigg ist gestern abends plötzlich gestorben. Freiherr v. Samonigg wollte sich aus seiner Wohnung, Döbling, Hofzeile Nr. 29, mit seinem Sohne, einem k. u. k. Hauptmann, in das Uraniagebäude begeben, um einem Vortrage beizuwohnen. Er benützte einen „L“-Wagen der Straßenbahn. Auf der Fahrt wurde der greise General schon nahe der Urania von Unwohlsein befallen. Statt bei der Aspernbrücke auszustiegen fuhr er gleich bis zur Zentrale der Rettungsgesellschaft weiter. Mit Unterstützung von einigen hilfsbereiten Leuten wurde der General fünf Minuten vor 8 Uhr in die Zentralfstation gebracht. Dort wurden Anzeichen von Herzschwäche festgestellt. Trotz sorgsamster ärztlicher Hilfe verschlimmerte sich der Zustand des Generals. Seine Gattin wurde zur Rettungsgesellschaft berufen und in ihrer und seines Sohnes Gegenwart verschied K.M. Freiherr v. Samonigg vor 10 Uhr abends.

Freiherr v. Samonigg, der am 21. Dezember 1839 zu Schönstein in Steiermark geboren war und die Feldzüge 1859 und 1866 mitgemacht hatte, trat 1898 in den Ruhestand. Er war Großkreuz des Franz Josephs-Ordens, Ritter des Leopolds-Ordens, des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienstmedaille am roten Bande, der Kriegsmedaille, ferner des toskanischen Militär-Verdienstordens, Großkreuz des sächsischen Annen-Ordens, des württembergischen Kronen-Ordens und des württembergischen Friedrich-Ordens, Besitzer des italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens sowie Ehrenmitglied des historischen Vereines für Steiermark.

Sendung ein Kärtchen bei, auf dem sie den unbekannten Empfänger bat, er möge doch mal mitteilen, ob ihm die Sachen Freude gemacht hätten. Sie hatte einen ungeahnten Erfolg, denn jetzt lief folgender Brief ein: „Geehrtes Fräulein! Soeben erhielt ich in einem Brief die Karte an meinen Gatten, die Sie ihm ins Feld geschickt haben. Freut mich sehr, daß Sie der Krieger draußen gedenken, aber ich möchte Ihnen doch Klarheit schaffen: wenden Sie sich mit Ihren Liebesgaben an ledige Herren und lassen Sie verheiratete Männer damit verschont. Jäger Franz M. ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Bis jetzt steht es immer noch in meinen Kräften, selbst meinen Gatten zu versehen, und zwar in jeder Beziehung, und ihn zufrieden zu stellen. Also bitte, unterlassen Sie es, meinen Gatten jemals wieder zu belästigen. Er hat genug an mir. Frau M.“ — Das energische Schreiben rief in der Raumburger Familie zunächst Staunen hervor, dann aber stürmische Heiterkeit; denn die Absenderin des Liebesgabenpakets und des Kärtchens ist eine junge Dame von erst elf Jahren.